

# Hakuna Matata

FOTOS Barbara Müller  
TEXT Nils Lucassen

Einsame Flachwasserpisten, Downwinder zwischen Mangroven und Tuchfühlung mit Großwild in den Weiten der Savanne. Kenia hat eine magische Mischung aus paradiesischen Kitebedingungen und Safari-Trips der Extraklasse parat.







**NEBEN DELFINEN, WALHAIEN UND WASSERSCHILDKRÖTENARTEN GIBT ES FÜR UNS JEDE MENGE PLATZ UND FLACHWASSERPISTEN MIT ROBINSON-CRUSOE-FEELING.**



**M**it etwa 240 Kilo Kitematerial, 25 Kites und 15 Boards aufgeteilt auf sieben Boardbags, und den Koffern von unseren zehn Gästen stehen wir morgens um 6.30 Uhr im regen Treiben vom Flughafen in Mombasa. Nach einem ruhigen Direktflug, der uns erstaunlich viel Schlaf beschert hat, sind wir heiß. Nicht nur, weil wir nach typisch deutschem Schneeregen und Minustemperaturen nun auf nahezu 30 Grad und gleißendes Sonnenlicht treffen, sondern auch weil das Meer in greifbarer Nähe ist. Nachdem unser gesamtes Gepäck mehr oder weniger fachgerecht und gut gesichert auf den Dächern unserer Minibusse verstaut ist, nimmt das Abenteuer Kenia seinen Lauf. Während es die meisten Touristen, die hier mit Boardbags ankommen, an die Süd-

**MITTE** Open-Air-Kino im Temple Point Resort.

**RECHTS OBEN** Das Beiboot von Captain Sammy bringt uns zur Dhab, die im flachen Wasser vor Anker liegt.

**RECHTS UNTEN** Die „roten Elefanten“ von Tsavo bekommen ihre Farbe durch Staub der roten Erde.

küste, zum bekannten Diani Beach zieht, geht es für uns in die entgegengesetzte Richtung. Etwas mehr als 100 Kilometer und gut zweieinhalb Stunden Autofahrt nördlich von Mombasa wartet Watamu, ein kleines Fischerdorf inmitten des Nationalparks, dessen Strände von grünen, tropischen Mangrovenwäldern gesäumt werden und die mit ihrem feinen weißen Sand zu den schönsten Kenias gehören. Der Ort hat sich unter Tauchern für das klare Wasser, die bunten Korallen und die Möglichkeit einer Walhaibegegnung das Prädikat „sehr empfehlenswert“ verdient. Die Tatsache, dass man mit stabilem Sideshore-Wind mit durchschnittlichen Windgeschwindigkeiten von 18 Knoten in etwa zehn Monaten im Jahr über das Wasser fliegen kann, ist hingegen noch weitestgehend unbekannt.

Der Name Watamu bedeutet auf Swahili so viel wie „Zuhause der süßen Menschen“ und genau das ist es auch. Hier, mitten im Naturschutzgebiet, gibt es keine Hotelbunker, keinen Massentourismus, nur versteckte Resorts, die sich perfekt in die Natur einfügen. Die Locals nehmen uns wahnsinnig freundlich auf und nach wenigen Tagen sind wir in dem Örtchen eine kleine Berühmtheit. Die Region zählt zu den größten kenianischen Biosphärenreservaten und neben Delfinen, Walhaien und zahlreichen Wasserschildkrötenarten gibt es für uns vor allem jede Menge Platz und Flachwasserpisten mit Robinson-Crusoe-Feeling. Allein schon in unserer Unterkunft könnte man Filme drehen. Unser Zuhause für die nächsten Wochen ist Temple Point, eine tropische Bungalowanlage, die auch in der Realität genauso paradiesisch wie auf den Bildern aussieht, was keine Selbstverständlichkeit ist. Das weitläufige Areal mit den liebevoll gestalteten Lodges liegt direkt am Creek des Watamu Marine National Park und verfügt einen Privatstrand. In den Sommermonaten kann man aufgrund der Windrichtung hier direkt vom Bett aufs Brett steigen, für uns geht es jeden Tag ans offene Meer – allerdings ist der Indische Ozean keine 500 Meter von unseren Lodges entfernt und unser Homespot zu Wasser und an Land ein absolutes Highlight: der feinsandige Garoda Beach. Direkt nach dem Auspacken geht es für uns hier aufs kristallklare Wasser. Etwa 16 Knoten, wenig los und wunderschöner weißer Sandstrand wie aus der Werbung, komplett unverbaut. Tagsüber werden hier Sonnengel, ein provisorisches Restaurant, eine Bar und zwei Kiteschulen aufgebaut,



die aber für die Nacht wieder abgebaut werden müssen. Diese Naturbelassenheit und die zahlreichen Sandbänke und Pools mit spiegelglattem Wasser, die hier bei Ebbe entstehen, machen den Spot einmalig und perfekt, um an Kiteskills zu feilen und im Schatten bei einem leckeren Kaltgetränk zu chillen. Zugegeben, aufgrund der vielen Boards und Kites – und vielleicht auch ein bisschen aus Bequemlichkeit – fahren wir die wenigen Meter zum Spot jeden Tag mit unserem gesamten Equipment mit dem TukTuk, lernen dadurch aber unseren Fahrer James auch besser kennen – nach eigenen Angaben 26, auch wenn er gut auf zwölf geschätzt werden könnte. Verlässlich wie ein Uhrwerk wird er zu einem vertrauten Begleiter, der uns sieben Tage die Woche Tag und Nacht fährt und die kleinen einheimische Bars und Partys zeigt, bei denen wir barfuß durch den Sand tanzen.



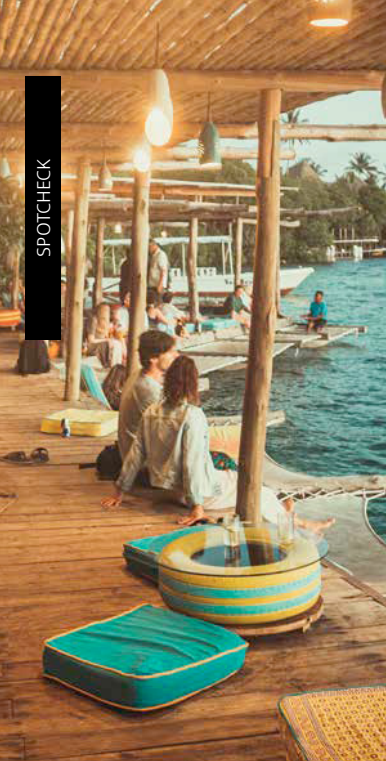
**OBE** Das Temple Point Resort fügt sich perfekt in die Natur ein und ist größtenteils nur aus der Luft zu sehen.

**UNTE** Für Starkwind ist Kenia nicht bekannt, eine Freestyle-Session ist aber auf jeden Fall drin.

Das nächste Abenteuer führt uns an Bord der mit Blumen, Palmenwedeln und sogar Kitecity-Flagge geschmückten Dhow von Captain Sammy – Mann und Boot entpuppen sich als absolute Originale, genauso wie seine Frau, die auf der Fahrt für unser leibliches Wohlsorgt. Das gut gepflegte, traditionelle Holzschiff bringt uns etwa zwei Stunden upwind nach Jacaranda zum Downwinder. Während der Fahrt wirft der Captain die Angelleine aus. „Fürs Mittagessen“, wie er grinsend erklärt. Tatsächlich zieht er wenig später nach und nach mehrere Fische an Bord – fangfrischer kann das Essen nicht auf dem Teller landen. Während wir einen Zwischenstopp einlegen und zum Schnorcheln an einem Riff ankern, bereitet Captain Sammy mit seiner Frau Finger Food und den frischen Fisch mit Calamari vor, den er auf dem Boot grillt.







Von der Unterwasserwelt und den Schildkröten-Begegnungen zurück, lassen wir es uns schmecken. Gute gestärkt gibt es dann noch eine geniale Kitesession an der Sandbank von Jacaranda. Traumtag – doch weil zu perfekt ja auch langweilig wäre, geht der anschließende Downwinder von Jacaranda nach Garoda etwas schief. Statt der geplanten eineinhalb Stunden ungestörtem Kiten in feinsten Gewässern, ist nach einer halben Stunde Schluss. Notlandung in einer einsamen Bucht, weil der Wind eingeschlafen ist und niemand mehr fahren kann. Hakuna Matata: Einsatz für Captain Sammy, der gemeinsam mit einem Trainer die Begleitfahrt macht. In für sein rüstiges Alter und eher drahtigen Körperbau wirklich erstaunlicher Geschwindigkeit springt er ins Beiboot und kommt fröhlich um die Ecke gefahren, um uns Gestrandete einzusammeln. Da die

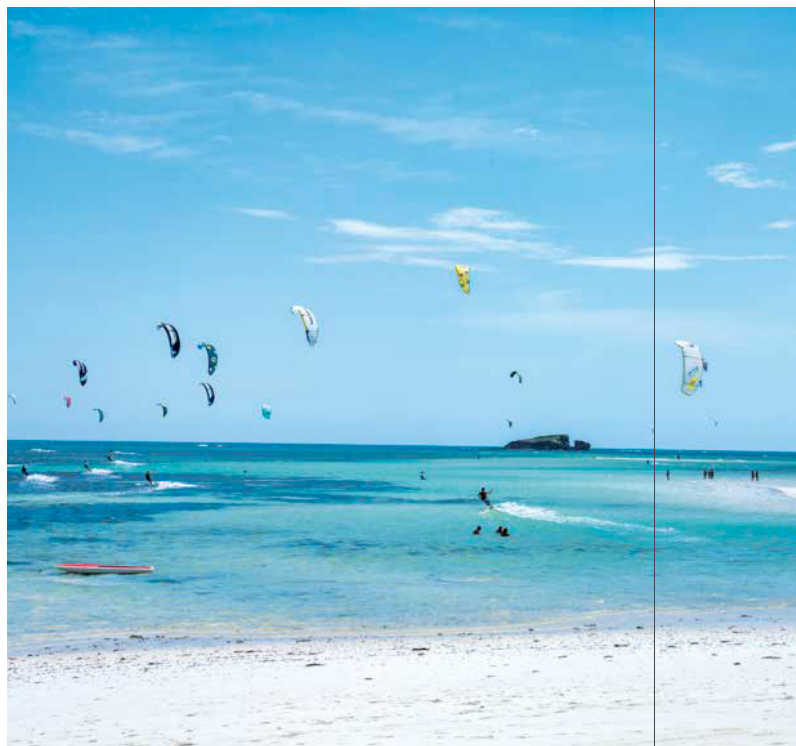
gesamte Aktion allerdings sehr lange dauert, ist es mittlerweile schon fast dunkel. Wie dunkel stockdunkel mitten in einem Nationalpark auf dem Wasser sein kann, sehen wir dann auf der langen Bootsfahrt zurück zum Hotel – mit ziemlichem Wellengang und keiner einzigen richtigen Leuchte an Bord. Wir waren auf der Suche nach Abenteuer, und jetzt sollten wir es auch bekommen.

Neben den Kite-Tagen sorgt eine SUP-Tour und eine – nennen wir es mal Sich-treiben-lassen-Tour – durch die Mangroven für Action-Abwechslung. Mit dem Einsetzen der Ebbe, werden

## DIE NATURBELASSENHEIT UND DIE ZAHLREICHEN SANDBÄNKE UND POOLS MIT SPIEGELGLATTEM WASSER MACHEN DEN SPOT EINMALIG.

**OBEN LINKS** In den über dem Wasser schwebenden Hängematten der Bar „Lichthaus“ gibt es die zweifellos spektakulärsten Sonnenuntergänge.

**OBEN MITTE** Stehbereiche und leuchtende Wasserfarben, ein Traumrevier für Ein- und Aufsteiger.



wir um 6 Uhr morgens mitten im Mangrovenwald ausgesetzt und folgen dem abfließenden Wasser durch die eng bewachsenen Passagen, durch die wir teilweise nur gebückt oder auf dem Brett liegend durchpassen. Eine wahnsinnig schöne Kulisse fernab der Zivilisation, die wir allein genießen können, während Affen über uns durch die Bäume springen. So eine Tour machen wir auch noch mal frühmorgens vor dem Frühstück, aber ohne Board, nur mit einer Poolnudel bewaffnet. Während wir uns durch den Mangrovenwald treiben lassen, ziehen aber zugegebenermaßen alle, obwohl es hier keine gefährlichen Tiere gibt, heimlich die Füße ein.

# DIE KEYFACTS

## SPOTS

### Garoda Beach

Sideshore-Wind, circa fünf Kilometer langer weißer Sandstrand, großer Stehbereich, bei Niedrigwasser Sandbänke mit spiegelglattem Wasser, viele Schattenplätze und Sonnenschirme, Getränke und Essen direkt am Strand, Baden problemlos möglich, mitten im Nationalpark, viel Platz auf dem Wasser.

### Jacaranda Beach

Immer etwas mehr Wind, circa 15 Kilometer von Watamu entfernt, geiles Ausflugsziel mit Boot oder Taxi / TukTuk, nur sehr wenig Kiter und viel Platz auf dem Wasser. Achtung, bei Niedrigwasser sehr flach!

## DOWNWINDER

Täglich möglich, einfach mit dem TukTuk zehn Kilometer upwind fahren und dort am Strand aufbauen, kristallklares und blaues Wasser. Super unkompliziert und wirklich schöne Kulisse und Natur.

## SLEEP & EAT

### Temple Point Resort

Mitten im Nationalpark, viele kleine Bungalows, direkter Zugang zum Meer (privat), an einem Creek gelegen, Affen beim Frühstück, sehr weitläufig und viel Platz, super Essen, kalte Kokosnüsse direkt am Pool.

## Lichthaus

Das Lichthaus ist DIE Bar Ostafrikas für Sonnenuntergänge. Liegt direkt im Hotel, für alle Hotelgäste frei zugänglich, Hängematte über dem Wasser für Hotelgäste frei, externe Gäste haben ebenfalls Zugang, Sonnenuntergang direkt auf der anderen Seite des Flusses, immer ein erfrischender Wind, super Cocktails und kalte Getränke.

## Restaurants

In der Umgebung gibt es viele Möglichkeiten, von einheimischen Gerichten bis italienische Pizza, super Burger und Grillspieße an der Straße.

## BEDINGUNGEN

Kiten nur in Boardshorts und Bikini, der feinsandige Untergrund macht Neoprenschuhe unnötig. Während unseres Aufenthalts hatten wir immer zwischen 13 und 21 Knoten Wind, jeden Tag, für 16 Tage am Stück!

## TERMINE

Auch 2025 geht es wieder mit Kitecity nach Watamu. Vom 26.01. bis 16.02 werden zwei Eventwochen stattfinden. Jeweils sechs Tage kiten und im Anschluss drei Tage Safari. Weitere Infos unter [www.kitecity.de](http://www.kitecity.de)

## REISEBEISPIEL

Termine: 26.01.-05.02.25 / 02.02.-12.02.25. Preis: 3.595 Euro. Inklusive: Flug ab/bis Frankfurt, 7 Nächte Temple Point Resort/Halbpension, 6 Tage Kitecity Event, 2,5 Tage Safari Tsavo Ost/vollpension, Transfers. Weiter Infos unter [www.sunandfun.com](http://www.sunandfun.com)



Kitecity Watamu

Kenia • Watamu

- + Beachlife Temple Point Resort
- + Busch-Safari z.B. in Tsavo Ost
- + Beste Windzeit: Dez. bis März und Juli bis September

Termine 2025  
Kitecity Event  
26.1 - 5.2. + 2.2. - 12.2.

# Jambo Kenia

Beachlife • Busch-Safari • Kite Spots




sunandfun.com/kitecity/kenia  
Alles weitere zu Kenia wie Hotel, Kitecity und Safari



Unsere kompletten Kite-/Wingfließe Angebote mit weiteren Reisezielen wie Brasilien, Soma Bay, Rhodes und viele mehr unter:

[www.sunandfun.com](http://www.sunandfun.com)

Lass Dich von unseren Sportreiseprozessisten in ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich beraten unter [sunandfun.com/kontakt](mailto:sunandfun.com/kontakt)  
Kataloge für Kiten, Wingfliegen, Windsurfen, Tauchen unter: [sunandfun.com/katalog](http://sunandfun.com/katalog)  
📷 Folge uns auf Instagram: [sunandfun\\_sportreisen](https://www.instagram.com/sunandfun_sportreisen)







**LINKS** Die Anlage des Temple Point Resort ist bis ins letzte Detail auf Wohlfühlambiente ausgelegt.

**UNTEN LINKS** Safari im Tsavo-Ost-Nationalpark, der Heimat der „Big Five“ und vielen weiteren Tierarten.



Nach sechs Tagen Kiten und anderem Wassersport im Paradies folgt ein ganz anderes Highlight, das ein absolutes Muss ist, wenn man die Gelegenheit hat, in Kenia zu sein: Es geht auf eine dreitägige Safari. Am frühen Morgen des ersten Tages werden wir im Resort abgeholt und fahren knapp zweieinhalb Stunden entlang des Galana Rivers in den Tsavo-Ost-Nationalpark. Es ist Kenias größter Nationalpark, der vor allem für seine roten Elefanten berühmt ist, die nur hier zu finden sind. Sobald wir ankommen, geht es auf Pirschfahrt mit

einer Mischung aus kindlicher Vorfreude, Abenteuerlust und einer gehörigen Portion Respekt vor etwaigen Löwenbegegnungen. Schon die Entdeckung der Gazellen, Impalas, Zebraherden und Warzenschweine jagt uns kleine Euphorie-Stöße durch den Körper. Unbeschreiblich und Momente, die uns wohl ewig in Erinnerung bleiben werden, sind dann die Begegnungen mit den Elefantenherden. Von riesigen Bullen, die sich vor unserem Jeep aufbauen, bis zu drolligen Kälbchen bekommen wir alles zu sehen. In den drei Tagen laufen uns auf

den Pirschfahrten neben den grauen Riesen auch Giraffen, Büffel, Krokodile und Strauße vor die Linse. Sogar Löwen posieren vor unserer Kamera. Wir beobachten Tiere am Aruba-Staudamm, genießen ein Picknick in der Savanne, übernachten in Lodges mitten in der Wildnis und brechen zu einem Early Morning Game Drive auf, bei dem wir den Tieren noch vor Sonnenaufgang bei dem Aufwachen und der täglichen Morgenroutine zuschauen können. Die Stimmung, die im Nationalpark im Morgengrauen herrscht, muss man selbst erlebt haben, um sie nachfühlen zu können. Komplett erfüllt treten wir die Heimreise an und kommen auf jeden Fall wieder. ●

